

Dekanatssynode

**des
Evang. -Luth.
Dekanatsbezirkes
Ansbach**

Freitag, 27. April 2007

**Zwischenbericht
des Dekans Hans Stiegler nach
sieben Monaten Dienst
- Einsichten und Erkenntnisse -**

Liebe Synodalinnen und Synodale, verehrte Gäste, liebe Schwestern und Brüder!

Zum ersten Mal tagt die Synode unseres Ansbacher Dekanates in der neuen Zusammensetzung.

So darf ich Sie alle, als Vertreter der 33 Kirchengemeinden, der Werke und Dienste sowie alle beratenden Mitglieder (und Vertreter der Presse) sehr herzlich an diesem Abend in unserem Gemeindehaus Triesdorferstraße begrüßen.

Ein Dekansbericht im strengen Sinn des Wortes können und sollen meine Ausführungen am heutigen Tag nicht sein. Zum einen sind seit meinem Dienstantritt am 11. September erst gut sieben Monate vergangen. Zum anderen fehlen die Berichte der Beauftragten, aus den Diensten und Werken. Bei unserer Synode im Herbst hören Sie einen vollständigen Dekansbericht, mit Informationen aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern in unserem Dekanat, die für Sie als Synodale wichtig sind. Heute ist es nicht mehr als ein Zwischenbericht.

Als Leitwort möchte ich uns an die diesjährige Jahreslosung erinnern:

„Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?“ Jes 43,19

Sie haben in den Gottesdiensten um den Jahreswechsel sicher manche Predigt oder geistlichen Gedanken über dieses Prophetenwort gehört. Für mich dient es als eine Art geistlicher Wegweiser für erste Einsichten und Erkenntnisse nach sieben Monaten im schönen, großen, lebendigen und manchmal sehr aufregenden Dekanatsbezirk Ansbach. Grundsätzlich möchte ich drei Gedanken an den Anfang stellen :

a) Dort, wo von neuen Dingen die Rede ist, muss es auch Gewohntes geben. Das ist auch in der Kirche, in einer Gemeinde und im persönlichen Glaubensleben so. Und was über Jahre bewährt ist, trägt oft auch noch in der Zukunft. Darauf können wir bauen, dafür dürfen wir dankbar sein! Aber Aufbrüche, Veränderungen, Wachstum gehören zum Wesen der Kirche Jesu Christi. Wo etwas **Neues** heranreift, geschieht Veränderung, bricht etwas auf, kommt Bewegung ins Leben. Als Christen dürfen wir das Neue durch Gottes Handeln und Wirken seines Geistes erwarten!

b) Die Jahreslosung macht uns auf das **Reden Gottes** mit uns Menschen aufmerksam. Als Christen sind wir auf dieses Reden Gottes angewiesen. Eine Grundeinsicht, die sich vom ersten Tag meines Dienstes in Ansbach in massiver Form aufgedrängt hat, ist die Notwendigkeit, dass wir als Ehrenamtliche und Hauptamtliche in unserem Dekanat an allen Orten und auf allen Ebenen noch viel mehr als bisher aufeinander hören und miteinander reden müssen. **Kommunikation** ist dringend nötig. Das gemeinsame Reden und Hören auf Gott und aufeinander.

c) Jesaja weist seine ersten Hörer, die in der babylonischen Gefangenschaft leiden, auf **Sichtbares, Erkennbares** hin. In all meinen inzwischen unzähligen Gesprächen, Begegnungen und Beobachtungen habe ich einen großen Reichtum in den Gemeinden unseres Dekanates wahrgenommen. Wir haben einander viel zu sagen und zu geben. Wir können voneinander unendlich viel lernen und profitieren, um den Auftrag unseres Jesus, das Evangelium seiner Liebe den Menschen nahe zu bringen, zu erfüllen. Dazu kann und soll auch dieses Gremium unserer Dekanatssynode seinen Beitrag leisten.

1. Die Aufgaben einer Dekanatssynode

Die Aufgaben, die uns als Dekanatssynode gestellt sind, möchte ich an dieser Stelle ins Bewusstsein bringen. Für manche von Ihnen ist die Zugehörigkeit und Arbeit in einer Dekanatssynode Teil einer langjährigen ehren oder hauptamtlichen Tätigkeit in unserer Kirche. Für andere ist sie etwas **Neues**. Besonders für die Letztgenannten dient der Blick in die Dekanatsbezirksordnung mit der Aufgabenbeschreibung (Vgl. Anhang 1). Im Lauf der nächsten sechs Jahre werden wir diese Buchstaben und Sätze gemeinsam mit Leben füllen.

2. Einsichten und Erkenntnisse anhand der 10 Handlungsfelder unserer ELKB

(Vgl. Anhang 2)

Mit dem Hinweis auf die 10 Handlungsfelder unserer Landeskirche möchte ich Ihnen sehr selektiv und sehr subjektiv ein paar wenige Einsichten und Schlaglichter nennen, die mich als Dekan in den zurückliegenden Monaten beschäftigt haben.

2.1 Gottesdienst, Verkündigung, Kirchenmusik und Spiritualität (Handlungsfeld 1)

Der Gottesdienst ist in allen unseren Kirchengemeinden die zentrale Mitte der gemeindlichen Arbeit. Das war so, das ist so und das wird auch so bleiben! Wir alle leiden allerdings darunter, dass viele unserer Gemeindeglieder aus den unterschiedlichsten Gründen dem Gottesdienst fern bleiben. Er ist kein selbstverständlicher Bestandteil ihres christlichen Lebens. Um gerade diesen Gemeindegliedern den Zugang zu erleichtern und neue Türen zum Gottesdienst zu öffnen, gibt es neben den „normalen“ Gottesdiensten in manchen Gemeinden (z.B. Sachsen, Sommersdorf u.a.) regelmäßig Gottesdienst in **neuer** Form. Es kommen andere Menschen, als am Sonntag. Neue Zielgruppen werden erreicht. Diese Erfahrungen machen auch anderen Gemeinden Mut, Schritte in diese Richtung zu gehen. Neben dem bewährten, für die Kerngemeinde wichtigen Angebot, wächst tatsächlich **Neues!**

Als Volkskirche haben wir Verantwortung für alle Menschen. Darum haben neben der großen Kirchenmusik unserer Tradition auch moderne Klänge, neue geistliche Lieder ihren Platz. Zusätzlich zu den traditionellen Orten des geistlichen Lebens dürfen neue treten, die ganz andere Menschen ansprechen, die zum Bau unserer Gemeinden mit ihren Gaben beitragen. Das alles soll die Entwicklung unserer Gemeinde fördern (Handlungsfeld 2).

2.2 Erziehung, Bildung, Unterricht (Handlungsfeld 3)

Wir haben in unserem Dekanat eine sehr lebendige Bildungsarbeit.

Herausragend war in der Woche der Brüderlichkeit im März der Besuch der Vorsitzenden des Zentralrates der Juden, Frau Charlotte Knobloch. Neben vielen anderen wichtigen Angeboten lädt unser EBW zu einem Abend ein, der einen Überblick über das vielfältige Angebot von Glaubenskursen bietet.

Bildung ist nicht nur ein Thema der Politik, auch für uns als Christen stellt es eine zentrale Aufgabe dar. Das Wissen über die wichtigen und zentralen Inhalte unseres Glaubens geht immer mehr zurück. Trotz eines lebendigen Konfirmandenunterrichts, trotz des Religionsunterrichts. Die Verheißungen, die Gott uns im Alten und Neuen Testament für unseren Glauben gibt, sind es wert, den Menschen wieder nahe gebracht zu werden. In Glaubenskursen lernen Menschen die Sprachfähigkeit über ihren Glauben. Nur wer z.B. die großen Verheißungen Gottes über das Gebet kennt, wird sie für sich auch nutzen und ein lebendiges Gebetsleben führen. Nur wer den Ruf Jesu zum Frieden vernimmt, wird auch um den Frieden ringen.

Ein ganz besonderes Arbeitsfeld in Sachen Bildung ist für uns in Ansbach die Evangelische Schule. Die Ausstrahlung dieser Schule ist enorm (Handlungsfeld 5). Nach dem angekündigten Weggang von Rektor Horneber stehen wir im Moment vor der schwierigen Aufgabe, eine geeignete Nachfolge zu suchen.

2.3 Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft (Handlungsfeld 6)

Sehr froh bin ich, dass wir im Bereich der Stadt Ansbach und auch in den Landgemeinden eine ehrliche und lebendige Ökumene leben können. Unsere röm. –kath.

Geschwisterkirche feiert in diesem Jahr 200 Jahre katholische Kirche in Ansbach.

Gleichzeitig feiert die Erzdiözese Bamberg ihr 1000 jähriges Bestehen. Zu allen großen Feierlichkeiten wurden wir eingeladen. Es gibt auf ganz unterschiedlichen Ebenen einen engen Kontakt und Austausch.

Da in unserer Gesellschaft, vor allem in den Medien, nur noch sehr selten zwischen den Konfessionen unterschieden wird, ist es für beide Kirchen wichtig, in den großen Fragen der Gegenwart mit einer Stimme zu reden. Allein die Frage nach dem Schutz des Sonntags zeigt, wie nötig und wichtig ein enges Miteinander ist.

Die ACK Ansbach (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) ist dabei eine große Hilfe, um in einer – auch bei uns – immer stärker säkularisierten Welt der Stimme des christlichen Glaubens Gehör zu verschaffen.

Unsere Dekanatspartnerschaft zu Kainandu und Raipinka in Papua Neuguinea öffnet zudem den Blick für die weltweite Kirche. Der Partnerschaftssonntag im Oktober soll diese Beziehung verstärkt ins Bewusstsein unserer Gemeinde bringen.

2.4 Diakonisches Handeln (Handlungsfeld 7)

Viele Menschen nehmen uns als Kirche in der säkularen Welt oft nur noch wahr, weil wir den diakonischen Auftrag mit Diensten und Angeboten im Bereich der Diakonie in professioneller Weise anbieten.

Das Diakonische Werk Ansbach (DW), die Diakonievereine in den Kirchengemeinden

nehmen eine wichtige Aufgabe in unserer Gesellschaft wahr. Wir kümmern uns um Menschen, die in einer gnadenlos auf Leistung getrimmten Welt durch das Raster fallen.

Als Dekan sehe ich es als eine meiner zentralen Aufgaben an, durch Gespräche und Begegnungen der unterschiedlichsten Art, diese Arbeit zu vernetzen. Wir brauchen

einander und müssen miteinander für die Ärmsten der Armen Sorge tragen. Dabei dürfen wir die Entwicklungen nicht verschlafen und das Feld denen überlassen, die hilfsbedürftige Menschen als einen „Markt“ sehen, in dem sich ein lukratives Geschäft machen lässt.

Unsere diakonischen Aktivitäten sind eben nicht vom Gedanken des möglichen Profits motiviert, sondern vom Auftrag Jesu, sich um die Mühseligen und Beladenen zu kümmern. Zur Erfüllung dieser Aufgabe, müssen wir auf allen Feldern in ganz **neuer Weise** miteinander reden, planen und vernetzt handeln.

2.5 Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Medien (Handlungsfeld 8)

Als ich mich im Wahlgremium vor 10 Monaten vorstellte, war auch „Kirche in den Medien“ ein Thema. Ich bin sehr froh, dass aus meiner Wahrnehmung, unsere Kirchengemeinden im Moment in unseren Medien ein positives Erscheinungsbild abgibt. Es finden ehrliche und konstruktive Gespräche mit Medienverantwortlichen statt.

2.6 Kirchenleitung und Verwaltung (Handlungsfeld 10)

Als im März die Landessynode in Ansbach tagte, waren alle 4 kirchenleitenden Organe der ELKB bei uns zu Gast: Landessynode, Landessynodalausschuss, Landeskirchenrat und der Landesbischof.

Wir als Dekanatssynode bilden die sog. „Mittlere Ebene“, auf die in den zurückliegenden Jahren und auch in der Zukunft noch mehr Entscheidungsbefugnis und Kompetenz, man könnte auch sagen Last, zukommen wird. Darin liegen Chancen, aber eben auch Lasten.

Sehr froh können wir über die hervorragende Arbeit unseres Kirchengemeindeamtes und der Verwaltungsstelle sein. In vielen Bereichen werden unsere Kirchengemeinden unterstützt, beraten und von Verwaltungsaufgaben entlastet. Auch hier gilt die eingangs genannte Feststellung, dass die Zusammenarbeit umso besser ist, je intensiver die Kommunikation und das Gespräch.

Als Dekan gehört man auch zur sog. „Mittleren Ebene“ und hat Anteil an Kirchenleitung, was manchmal nicht so leicht ist. Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken für alle Unterstützung im Rahmen der Einarbeitungsphase, die mir gewährt wurde durch Herrn Pfarrer Käpplinger, als stellvertretendem Dekan. Herrn Pfarrer Ewelt als Senior, dem weiteren Mitglied des sog. Dekansrates, Pfarrer Dr. des. Wachowski und meinen beiden Kollegen an St. Johannis, Frau Pfarrerin Raschzok und Herrn Pfarrer Brandenburg. Dem gesamten Pfarrkapitel danke ich, dass entgegen allen Unkenrufen die Konferenzen gut besucht sind und ein wachsendes Miteinander spürbar ist.

3. Die Personalsituation

Sehr leidvoll und beklagenswert ist die Tatsache, dass sich auf die seit Sommer des letzten Jahres freie Pfarrstelle Bechhofen mit Sachsbach niemand beworben hat. Regionalbischof Völkel und auch meine Wenigkeit sind in ständigen Bemühungen, dies zu ändern.. Danken will ich an dieser Stelle ausdrücklich Herrn Pfarrer Weber, Herrn Pfarrer Roth für ihre Vertretungsdienste und allen anderen KollegInnen, die helfend immer wieder eingreifen.

Auch in Ansbach St. Johannis hat sich durch Versetzung von Pfarrer Schiller im August 2006 eine verschärfte Situation ergeben. Durch die zeitweise unüberschaubare Fülle von Aufgaben als Dekan falle ich für die genuinen Aufgaben eines Gemeindepfarrers im Moment praktisch aus, was zu einer erheblichen Mehr und auch Überbelastung meiner beiden Kollegen führt.

Erfreulich sind dagegen die Wiederbesetzungen der Pfarrstelle Kleinhaslach mit Warzfelden durch Herrn Pfarrer Röder und der Krankenhauspfarrstelle mit Pfarrer Steinmeier im Oktober 2006.

Nach dem Weggang von Herrn Pfarrer Sperl aus Großhaslach im Februar steht die Wiederbesetzung im September durch Frau Pfarrerin Hüttl an.

Im Bereich der Jugendarbeit tritt Frau Diakonin Anke Himmel im Juni ihren Dienst in Ansbach an.

Für die freie halbe Stelle im Bereich der Kirchenmusik liegen bis heute keine Bewerbungen vor.

4. Schlussgedanke

An das Ende meines Zwischenberichts möchte ich eine Feststellung und eine Hoffnung stellen:

- Wenn mich in den letzten Monaten jemand fragte, wie es mir in Ansbach geht, gab ich als Antwort ein Bild: Ich komme mir vor wie ein Autofahrer, der seinen gemütlichen LKW gegen ein Rennauto eingetauscht hat. Beides sind Fahrzeuge, die sich bewegen. Aber die Geschwindigkeit und die Anforderungen sind völlig

anders. Im Dekanat Ansbach kommt manchmal vieles geballt und in rasender Geschwindigkeit auf einen zu. Dies macht die Arbeit schwierig!

- Hoffnungsvoll stimmen mich die Menschen, mit denen ich auf dieser Rennstrecke unterwegs bin. Meine Pfarrerskolleginnen und Kollegen, die absolut kompetenten Sekretärinnen im Büro, die Verantwortlichen in Verwaltung und Diakonie und die große Zahl von Ehrenamtlichen, die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die ihren Glauben leben und ihre Kirche lieben.
- Ich bin gespannt, was der Herr unserer Kirche, Jesus Christus, in den nächsten Jahren zu allem Bewährten an Neuem durch und mit uns wachsen lässt. Wir dürfen mit großen und berechtigten Hoffnungen in die Zukunft gehen!

Danke für Ihr geduldiges Zuhören!

Ansbach, 26.April 2007

Hans Stiegler, Dekan